

Zusammenfassungen für die Workshops am 8.11.2019 in Brandenburg/Havel

WS 1: Thomas Göth, Jurist/Justiziar der Rechtsabteilung der Universitätsmedizin Magdeburg
Universitätsklinikum Magdeburg/Medizinische Fakultät der OVGU Magdeburg

1. Die therapeutische Schweigepflicht (§ 203 StGB und § 8 MBO Psychotherapeuten) im Lichte der Europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) – neue Herausforderungen oder „alles beim Alten“? 2. Praxisbezogene Rechtsfragen zur Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Die Europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) hat die rechtlichen Voraussetzungen für die Verarbeitung personenbezogener Daten grundlegend und europaweit einheitlich neu geregelt. Die DSGVO wird auch teilweise weltweit als Vorbild für den Schutz personenbezogener Daten bezeichnet. Patienten- bzw. Gesundheitsdaten werden von der DSGVO als besondere Kategorie personenbezogener Daten (Art. 9 DSGVO) erfasst. Einen weitreichenden Schutz für Patientendaten gab und gibt es in Deutschland aber bereits seit langem durch die Regelung der strafrechtlichen Schweigepflicht für Berufsgeheimnisträger und durch die Berufsordnungen der Landespsychotherapeutenkammern. Der Workshop soll die aktuellen Belange der therapeutischen Schweigepflicht in Wechselwirkung bzw. Gestalt des aktuellen europäischen Datenschutzrecht aufgreifen. Ändern sich die rechtlichen Vorgaben im Hinblick auf die erlaubte Weitergabe von Patientendaten an Dritte durch die DSGVO; setzt die DSGVO zusätzliche Anforderungen an die Weitergabe von Patientendaten an Dritte; bewirkt die DSGVO geänderte Maßstäbe beim Einsichtsrecht in Patientenunterlagen, in welchem Zusammenhang stehen Verstöße gegen die DSGVO zu den Vorgaben durch § 203 StGB oder die entsprechenden Regelungen der Berufsordnungen – sind nur einige Teilfragen, die Berufsgeheimnisträger zur richtigen Einordnung der Geltung und Reichweite der DSGVO im Zusammenhang mit den Regelungen des StGB und der Berufsordnungen richtig beurteilen müssen.

Der zweite Teil soll den Workshop-Teilnehmern die Möglichkeit geben, in der Praxis auftretende rechtliche Einzelfragen zur Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung diskutieren zu können. Der zeitliche Umfang soll sich subsidiär am Zeitbedarf für Teil 1 orientieren und grundsätzlich konkreten Fragestellungen der Teilnehmer vorbehalten bleiben, die Sie bitte entsprechend vorbereiten. Ggf. muss dieses Thema aber zugunsten des 1. Teils zurückgestellt werden.

WS 2: DP Rainer John, SPZ für chronisch kranke Kinder der Charité Berlin (CVK), Abt. Neuropädiatrie **„Gibt es depressive Krabbelkinder mit ADHS bzw. sprachfrei intelligente Jugendliche?“ Speedupdating in Psychodiagnostik des Kindesalters / der Adoleszenz – Allgemeines und Spezielles**

In den letzten Jahren nimmt die psychometrische Diagnostik im Kontext der klinischen Kinder- und Jugendlichen-Psychologie einen immer größeren Raum ein. In regelmäßigen Abständen erscheinen neue bzw. revidierte Verfahren zur Erfassung von verschiedensten Persönlichkeitsmerkmalen, Symptomen und/ oder Beschwerden. Der Workshop möchte einerseits einen Überblick über neue Verfahren der Psychodiagnostik bei Kindern und Jugendlichen geben und andererseits leicht zugängliche Bewertungsmöglichkeiten in einer scheinbar immer unübersichtlicheren Menge an Verfahren anbieten. Ziel ist es die Teilnehmer in die Lage zu versetzen, psychologische Untersuchungen kognitiver Funktionen/ Verhalten und Erleben rational/ rationaler planen zu können. Die Teilnehmer werden sich mit Fallstücken und Chancen eines psychometrischen diagnostischen Ansatzes auseinandersetzen, sowohl in Bezug auf die Durchführung und Interpretation kognitiver Breitbanddiagnostika, als auch Chancen neuer Ansätze in der Nutzung von fragebogengestützter Fremd- und Selbstbeschreibungsvorgängen im Kindes- und Jugendalter kennen lernen.

WS 3. Prof. Dr. Eva-Lotta Brakemeier, Stiftungsprofessorin für Psychotherapieforschung, AG Klinische Psychologie und Psychotherapie, Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg, Gastwissenschaftlerin der Psychologischen Hochschule Berlin **CBASP - eine integrative Psychotherapie zur Überwindung der chronischen Depression**

Zusammenfassung für den Workshop :

Chronisch bzw. persistierend depressive Patienten können für PsychotherapeutInnen oder ein stationäres Behandlungsteam aufgrund der Schwierigkeit, mit ihnen in eine offene, vertrauensvolle, konstruktive Beziehung zu treten, eine große Herausforderung darstellen. Diese Patienten erscheinen im therapeutischen Kontakt häufig besonders verschlossen, zurückhaltend, ängstlich, misstrauisch bis hin zu passiv-aggressiv bzw. feindselig. Durch die Kenntnis ihrer frühen traumatisierenden Beziehungserfahrungen sind diese Verhaltensweisen oft erklärbar, jedoch behindern sie den Aufbau der Beziehung, Therapiefortschritt und lösen in Psychotherapeuten nicht selten negative Emotionen aus.

Das Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy (CBASP) von James McCullough wurde spezifisch für diese Patientengruppe entwickelt. Ausgehend von der Psychopathologie dieser Patienten werden in CBASP schulübergreifend behaviorale, kognitive, psychodynamisch/analytische und inter-personelle Strategien integriert. Als besonders innovativ und hilfreich wird die Beziehungsgestaltung durch umsichtige Selbstöffnung des Therapeuten betrachtet.

Im Workshop wird zunächst die spezifische Psychopathologie der chronischen Depression herausgearbeitet, die durch frühe traumatisierende Beziehungserfahrungen, eine Wahrnehmungsentkopplung von der Umwelt sowie interpersonelle Probleme gekennzeichnet ist. Im weiteren Verlauf wird praxisnah unterstützt durch Videobeispiele, Demonstrationen und Übungen gezeigt, wie die spezifischen CBASP-Strategien (Liste prägender Bezugspersonen, Übertragungshypothese, Interpersonelle Diskriminationsübung, Kiesler Kreis, Situationsanalyse, Diszipliniertes Persönliches Einlassen) direkt an dieser Psychopathologie ansetzen. Abschließend wird kurz die aktuelle Studienlage zur Wirksamkeit als ambulante und stationäre Therapie vorgestellt, wobei Möglichkeiten, Grenzen und Weiterentwicklungen diskutiert werden.

WS 4 Dr. med. Barbara Lieberei, Chefärztin, H.-Heine-Klinik Potsdam
Posttraumatische Verbitterungsstörung und Weisheitstherapie“.

„Die Therapie überdauernder Anpassungsstörungen und posttraumatischer Verbitterungsstörungen kann erhebliche Probleme aufwerfen. Insbesondere der Leitaffekt der Verbitterung führt oft zu einer Ablehnung therapeutischer Hilfsangebote. Im Workshop werden zunächst Verbitterungsreaktionen wie die „Posttraumatische Verbitterungsstörung“ (PTED) fokussiert und an Fallbeispielen aufgezeigt, welche Kriterien bei der Diagnostik zu beachten sind, wo die Schwierigkeiten in der Behandlung auftreten können und wie eine Motivation zu einer psychotherapeutischen Behandlung geschaffen werden kann. Einen spezifischen Behandlungsansatz stellen Interventionen im Sinne einer "Weisheitstherapie" dar, die sich an der Weisheitsforschung orientieren. Es werden „weisheitsaktivierende“ Problemlösestrategien vermittelt, die es dem Patienten ermöglichen sollen, mit neuen Perspektiven, mehr Distanz, wechselnden Referenzsystemen und unter Berücksichtigung verschiedener Metaaspekte über sein Problem differenzierter nachzudenken und zu urteilen und eine Verarbeitung anzustoßen.“

WS 5: Prof. Dr. rer. nat. David D. Ebert, Vrije Universiteit Amsterdam, Faculty of Behavioural and Movement Sciences, Clinical, Neuro- & Developmental Psychology; GET.ON Institut Hamburg
Online-Therapie

WS 6: Emilia Marlene Weber,

Improspielerin & -trainerin, Workshopleiterin, Ressorleiterin Kurswesen theater anundpfirsich, Zürich

Dr. Joachim Meincke,

Psychologischer, Psychotherapeut, Gutachter, Supervisor, Autor, Berlin

Improtheater als Möglichkeit zur Steigerung von Kreativität, Spontanität und Positivität in Therapien
- für Gruppen- und Einzeltherapien geeignet -

Improvisationstheater bietet sehr viele Möglichkeiten auf spielerische und einfache Weise in einen Austausch zu kommen, Beziehungsaufbau zu fördern und Widerstände bei PatientInnen und TherapeutInnen zu lösen. Der dreistündige Workshop wird gezielt Techniken und Übungen den Teilnehmenden an die Hand geben, mit denen eine Therapie ergänzt werden kann.

Emilia Weber ist seit 2013 in der Verknüpfung von Improvisationstheater und Therapie tätig. Gemeinsam mit Dr. Jochacim Meincke wird sie vom gemeinsamen Praxisalltag berichten und zu praktischen Übungen anleiten (Bitte bequeme Kleidung und Schuhe tragen)

WS 7: DP Steffi Be, Systemische Therapeutin (SG), PPT i.A. (VT), Geschäftsführung SIA Systemisches Institut für Achtsamkeit

Systemische Therapie für VerhaltenstherapeutInnen

Vom Denken in Problemen zum Denken in Lösungen. Ein systemischer Blick auf therapeutisches Handeln.

„*Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel.*“ Paul Watzlawick

Bereits am 14.11.2018 erfolgte durch den Wissenschaftlichen Beirat die Anerkennung Systemischer Therapie als wissenschaftliches Verfahren. Dennoch sollte es weitere 10 Jahre dauern (Nov. 2018), bis der G-BA entschied, dass Systemische Therapie für Erwachsene zukünftig von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen wird. Derzeit wird dafür im Unterausschuss Psychotherapie des G-BA die Psychotherapie-Richtlinie angepasst. Dies bedeutet für die

gesamte Psychotherapie-Szene eine gewaltige Veränderung, denn letztmalig wurde vor 32 Jahren mit der Verhaltenstherapie ein neues Verfahren in die Erstattungsfähigkeit aufgenommen.

In diesem WS werden überblicksweise die Vorteile Systemischer Therapie gegenüber anderen Richtlinienverfahren herausgearbeitet, aber auch eine kritische Reflexion mit Ausblick auf die Integration neuer wissenschaftlich fundierter Strömungen in die systemische Praxis vorgenommen. Außerdem sollen die Teilnehmenden einen Überblick über die zugrundeliegende Haltung und das methodische Vorgehen in der Systemischen Therapie erlangen, um letztlich grundlegende Unterschiede zur Verhaltenstherapie (z.B. KlientIn als ExpertIn) zu erkennen. Dies könnte letztlich dazu führen, dargestellte Aspekte der Systemischen Psychotherapie in das eigene (verhaltens-)therapeutische Repertoire wie Handeln zu integrieren.

**WS 8: Dr. med. Daniel Illy, Berlin,
Gaming Disorder - Überblick und Therapieansätze**

Die geplante Aufnahme der „Gaming Disorder“ als Diagnose in die ICD-11 wird durchaus kontrovers diskutiert. Gleichzeitig ist der abhängige Gebrauch der „neuen“ Medien ein gesellschaftlich omnipräsentes, aber bislang in Fachkreisen wenig beachtetes Randthema. Als Gründer der mittlerweile zweiten Ambulanzsprechstunde liegt mir das Thema sehr am Herzen. Zu wichtig erscheint mir der Stellenwert der Diagnose in Kenntnis des tagtäglich von unterschiedlichen Quellen an mich heran getragenen enormen Therapie- und Aufklärungsbedarfs. Wenn wir dem Krankheitsbild therapeutisch begegnen wollen, ist nun die Zeit Therapeuten entsprechend auszubilden. Dieser Workshop soll erste Schritte im Umgang mit der Abhängigkeit einer für viele nicht greifbare Freizeitbeschäftigung vermitteln.